

Ein Wort zur 'Oberen Mühle'

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal**

Band (Jahr): **41 (2012)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Details erfasst worden, die zur Zeit des Umbaus von 1968 nicht mehr vorhanden waren. So z.B. an einer Türe ein interessantes **Schlüsselschild** (siehe Bild 24). Es zeigt einen stehenden Mann mit grossem stilisiertem Federbarett (?), bewaffnet mit einer Hellebarde und einem Schwert. Seine Schuhe haben sehr hohe Absätze, was für die französische Mode des mittleren 17. Jh. charakteristisch ist. Das Schlüsselloch befindet sich im Unterbauch des wehrhaften Mannes.



Bild 24: Schlüsselschild um 1650, Zeichnung TAD 1932

10. Ein Wort zur 'Oberen Mühle'

Der ältere Bruder von Hans Jakob II. Schlatter, mit Namen Salomon (1804 - 1878), begründete und baute 1838 die 'Obere Mühle'. Er fand neben der Familie seines Bruders in der Unteren Mühle offenbar kein genügendes Einkommen mehr. Die Gründung muss im gegenseitigen Einvernehmen vor sich gegangen sein. Hans Jakob II. wehrte sich 1832 mit Erfolg gegen eine vom 'Müllmacher' von Rüti in Boppelsen geplante Mühle (siehe A. Güller, S. 254). Umso mehr Grund hätte er gehabt, eine weitere Mühle in Otelfingen selbst zu bekämpfen, doch einigte er sich offenbar mit seinem älteren Bruder, mit dem er die alte Mühle nicht weiter gemeinsam betreiben wollte oder konnte. Wie schon in Kap. 3 erwähnt spannten der untere und der obere Müller 1871 in einem Streit um das Quellenrecht im Isenbühl gegen die Gemeinde Otelfingen erfolgreich zusammen.

Die obere Mühle lag wenig unterhalb der Bergstrasse, auf dem heute ebenen und inzwischen überbauten Feld, an einer Biegung des verschwundenen Mühlenkanals, der 1838 für die neue Mühle gegraben worden ist (siehe Bild 25). Salomon I. Schlatter beschäftigte seine beiden Söhne Salomon (1835 - 1880) und Johannes (1837 - 1906) in seinem Betrieb. Nach seinem Tod (1878), vielleicht auch schon mehrere Jahre zuvor, ging die Mühle an seinen Sohn Salomon II., und nach dessen Ableben kam sie an Salomon II. Schwiegersohn Johannes Schlatter (1859 - 1912). Von ihm übernahm sie vermutlich ein Hans Rudolf von einem anderen Zweig der Otelfinger Schlatter, wohl in Ermangelung geeigneter Nachfahren. Hans Rudolf scheint sie an seinen Sohn Caspar weitergegeben zu haben, der sich um 1921 mit den Brüdern Ernst und Otto Schmid als Compagnons verband. Ernst schied bald aus, worauf Otto (ca 1880 - 1941), der kurz vor 1920 eine Schlattertochter geheiratet hatte, die Mühle allein weiterbetrieb. Es erweckt den Anschein, als hätte sie unter seiner Leitung je länger je weniger rentiert; dennoch richtete er 1940 noch einen neuen Mahlgang ein. 1939 starb sein Sohn Otto im Alter von 19 Jahren an Tuberkulose. Als der Vater 1941 ebenfalls an der gleichen Krankheit starb, bestand für seine noch unmündigen und ebenfalls kranken Kinder keine Aussicht, den Betrieb je weiter zu führen. 1942 wurde über Ottos Erben der Konkurs verhängt.



Bild 25: Obere Mühle 1951, ohne Radhaus, von Nordosten

Die Gemeinde vermietete von 1943 - 1951 noch die Wohnungen in dem bereits stark vernachlässigten Gebäude und liess in ihrem Auftrag die Liegenschaft 1953 wegen Einsturzgefahr abbrechen. Die Landparzelle mit der ehemals vorhandenen Scheune kam 1954 auf eine öffentliche Gant. Ersteigert wurde sie von Jakob Kindt, der sie an die Kiefer AG in Otelfingen (später Kindt AG) weitergab. Die neue Besitzerin schüttete das Land im Verlauf von zwei Jahren auf, um

eine ebene Fläche zu gewinnen, dann verpachtete sie es. Der ehemalige Weg zur Mühle wurde an den nördlichen Rand der Parzelle verlegt (jetzt Verbindungsweg zwischen Oberdorf über die Brühlbachbrücke, in den Geeren). 2003/2004 wurde die alte Mühlenscheune abgerissen und das frei gewordene Gelände durch zwei Einfamilienhäuser und ein Mehrfamilienhaus mit 6 Eigentumswohnungen überbaut. Beim Aushub kamen Teile des Fundaments und des Kellers der alten Mühle zum Vorschein.

11. Bauinschriften und Daten

Am Hauptgebäude

- 1598 Im Sturz des westlichen Fensterpaars, Obergeschoss, Südseite '1598' (die vier grossen Zahlen über den ganzen Sturz verteilt)
- 1598 Im Müllerwappen an der Fenstersäule der grossen Wohnstube '1598'
- 1730 Am mittleren Längsbalken des Dachstocks, Nordseite '1730' HsH' (= Hans III. Schlatter; das s seitenverkehrt)
- 1755 Im gewölbten Bogen des Tors zum Mahlvorraum, Südseite 'HE S H [Schlatter-Wappen] 1755' (= Heinrich I. Schlatter, HE liegt/verbunden)
- [1755] Rosette im gewölbten Bogen des Tors zum Keller, Südseite
- 1797 Unter der Wanduhr in der grossen Wohnstube (eingebrannt in Holzleiste) '17 H SH 97' (= Hans Jakob I. Schlatter)
- [1797] Im Rand des weissen Zifferblatts der Wanduhr, Seite zur grossen Wohnstube 'Melchior Bruner a Würenlos'
- 1810 Im Sturz der Türe zum Anbau an der Südwestecke der Mühle '1810'
- 1818 Am Abschlussgesims des Kachelofens in der grossen Stube 'Hs Conrad Bruner 1818 / Hafner auf Regensperg'. Rechts daneben: 'Renov. 1969 Friedr. Gisler Hafner / Dällikon'
- 1829 Am Mahlboden im grossen Mahlraum, an der Zarge des Abschlussgesimses: An der Längsseite: 'Hs. Jacob Schlatter Müller'